

Werk

Titel: Vermischtes

Ort: Braunschweig

Jahr: 1897

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0012|LOG_0047

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Gegend. Es sind nur Geweihstücke, die jedoch gleichfalls allgemeineres Interesse besitzen. Jene gewaltige vielsprossige Waffe, welche die heutigen, männlichen Hirsche auf dem Schädel tragen, ist von dem Stamme der Cerviden erst im Laufe der geologischen Zeiten erworben worden. Sie hat im Verlaufe dieser Stammesentwicklung auch ziemlich dieselben Entwicklungsstadien durchlaufen müssen, welche das Geweih heute noch bei jedem einzelnen Individuum im Laufe seines Lebens durchläuft. Wie der junge Hirsch geweihlos geboren wird, dann eine einzelne Sprosse auf dem Kopfe erhält (Spiesser), wie diese sich im zweiten Jahre in zwei Aeste gabelt (Gabler) und nun in jedem folgenden Jahre eine weitere Sprosse hinzugefügt wird — so sind auch die geologisch ältesten Hirsche noch völlig geweihlos gewesen. Dann sind Formen entstanden, welche nur einen langen Rosenstock, an der Spitze schwach gegabelt, trugen, der vermuthlich noch nicht abgeworfen wurde. Wieder andere Gattungen erwarben dann ein Geweih, das bereits abgeworfen wurde. Aber auch hier war der Rosenstock noch sehr lang und zeigte an seiner Spitze nur zwei, auch drei und mehr kleine Gabelzacken. In pliocäner Zeit treten dann Hirsche mit kurzem Rosenstock auf, auf welchem eine lange Stange mit zwei bis drei Nebensprossen sitzt. Erst seit diluvialer Zeit aber erscheinen jene gewaltigen, vielsprossigen Geweihe, wie sie den heutigen Hirschen eigen sind.

Die Bedeutung der Geweihreste, welche der Verf. hier beschreibt, liegt nun darin, dass dieselben aus dem Unteriocän stammen, dass sich also in diesen alten Ablagerungen schon Geweihe finden. Wenngleich auch diese Geweihe offenbar noch nicht abgeworfen wurden, sondern nur aus dem oben gegabelten Rosenstock bestanden, so macht ihr Vorkommen es doch überaus wahrscheinlich, dass bereits in noch älterer, also jung-eocäner Zeit Geweihbildungen begonnen haben müssen, wenn wir dieselben auch noch nicht kennen. Jene Geweihreste gehören, nach dem Verf., der bisher für noch geweihlos gehaltenen Gattung *Dremotherium* an. Dieser würde mithin bis auf weiteres die Ehre zufallen, die älteste, echte, d. h. geweihtragende Hirschgattung zu sein.

Branco.

Benjamin Apthorp Gould †.

Abermals hat die Wissenschaft durch den am 26. November erfolgten Tod von B. A. Gould den Verlust eines hervorragenden Astronomen zu beklagen. Gould, geboren zu Boston am 27. Sept. 1824, studierte an der Lateinschule seiner Vaterstadt, sodann am Harvard College und besuchte zu seiner weiteren Ausbildung von 1844 bis 1848 mehrere europäische Sternwarten, Greenwich, Paris, Berlin, Altona und Gotha. Im Jahre 1855 wurde er Director der Sternwarte zu Albany, die er ausrüstete und organisirte und auf eigene Kosten unterhielt. Seit 1852 waren ihm auch die Längenbestimmungen der „Coast Survey“ übertragen; und er erweiterte diesen Dienst, trat aber 1867 zurück, da er ein grosses Unternehmen zur Erforschung des südlichen Sternhimmels plante. Bis dahin hatte Gould eine Untersuchung über die Oerter und Eigenbewegungen von Circumpolarsternen und eine Reduction von d'Agelets Beobachtungen veröffentlicht. Mit grosser Theilnahme verfolgte er Rutherford's Versuche, photographische Aufnahmen am Sternhimmel zu machen, und hat mehrere Aufnahmen der Sternhaufen Plejaden und Praesepe mikrometrisch ausgemessen, sowie die Messungen reducirt; diese Resultate, die den hohen Nutzen der Photographie klar beweisen, sind neuerdings von der New-York National Academy veröffentlicht worden. Um die Entwicklung der Astronomie in Amerika überhaupt möglichst zu fördern, begründete Gould im Jahre 1849 das „Astronomical Journal“, von dem sechs Bände bis zum Jahre 1861 erschienen sind; dann trat freilich eine lange Unterbrechung ein,

erst wegen der Kriegswirren und nachher wegen der Abreise Goulds nach Südamerika.

Von der Regierung des Staates Argentina war nämlich Goulds Plan, eine Sternwarte zur Erforschung des Südhimmels zu errichten, mit grossem Enthusiasmus aufgenommen worden. Dieselbe wurde bei der Universität Cordoba erbaut. Gould schlug hier definitiv im September 1870 seinen Wohnsitz auf und begann zunächst die Herstellung von Sternkarten über die dem blossen Auge sichtbaren, südlichen Sterne, eine Ergänzung der *Uranometria nova Argelanderi*. Diese „*Uranometria Argentina*“ reicht indessen noch bis zu den Sternen 7. Grösse.

Im Jahre 1872 wurden die „Zonenbeobachtungen“ begonnen, welche 1877 vollendet und später revidirt, zwei im Jahre 1884 publicirte Katalogbände mit den Positionen von 73160 Sternen lieferten. Eine zweite Reihe von gleichzeitigen Meridianbeobachtungen liegt dem Cordobaer General-Katalog mit 32448 Sternen südlich vom Aequator zu Grunde. Endlich sollte auch die „Bonner Durchmusterung“ von Argelander und Schönfeld ihr Seitenstück erhalten. Diesen Plan verwirklichte Goulds Nachfolger, Thome, im Verein mit mehreren Assistenten; die jetzt vollständig erschienene „Cordobaer Durchmusterung“ (Katalog und Sternkarten) ist noch erheblich reichhaltiger als die Bonner, da auch hierbei um etwa eine Grössenklasse schwächere Sterne beobachtet worden sind, als in Bonn.

Auch die Sternphotographie pflegte Gould in Cordoba weiter, trotz mancher widrigen Umstände. So war die eine Linse des photographischen Refractors zerbrochen angekommen und dann bewies der zuerst angestellte Assistent für Photographie grosse Unfähigkeit. Später gelangen jedoch gute Aufnahmen (etwa 1400 Platten), namentlich von einer Anzahl Sternhaufen, deren Vermessung und Reduction Goulds letzte Arbeit gewesen ist; die Resultate liegen in druckfertigem Manuscripte vor.

Nach fünfzehnjährigem Aufenthalt in Argentinien — Exil nennt ihn Gould — kehrte Gould im Jahre 1885 nach Boston zurück, da er sein Werk unter der Leitung von Thome in guten Händen wusste. Im October 1886 liess er die erste Nummer des siebenten Bandes seines ein Vierteljahrhundert unterbrochenen *Astr. Journal* erscheinen, das nun zu einer Publication ersten Ranges geworden ist. Gerade diesem unter seinen vielen grossen Unternehmungen wandte Gould seine grösste Sympathie zu und hat auch dessen Fortführung pecuniär sicher gestellt.

A. Berberich.

Vermischtes.

Die Beobachtungen der Sonnenthätigkeit im 3. Quartal 1896, über welche von der Sternwarte zu Lyon Herr J. Guillaume Bericht erstattete, ergaben die Gesamtoberfläche der Fleckengruppen grösser als im vorhergegangenen Quartal (3855 Milliontel der Sonnenscheibe gegen 3167), aber ausschliesslich wegen der grossen Ausdehnung einer im September (zwischen dem 10. und 21.) beobachteten Fleckengruppe, welche im Mittel ein Areal von 1205 Milliontel bedeckte. Hingegen hat sonst die Zahl und mittlere Ausdehnung der Flecke weiter abgenommen, und diese Abnahme war stärker im Norden als im Süden vom Aequator. Die grosse Fleckengruppe vom September verdient besondere Erwähnung. Ihr Durchgang durch den centralen Meridian hat volle zwei Tage gedauert. Sie erstreckte sich über mehr als 25 Längengrade bei einer mittleren Breite von 5°; da aber die Axe der Gruppe etwa 15° zum Sonnenäquator geneigt war, hatten die äussersten Flecke eine Breiten-differenz von 11° bis 12°. Eine merkliche Verschiebung in der Breite konnte an der Gruppe nicht wahrgenommen werden, aber in der Richtung nach Westen hatte sie während ihres Durchganges durch die Sonnenscheibe eine Eigenbewegung von etwa 8°. Während ihres Durch-